

Preise und Preisspannen in der deutschen Textilwirtschaft

Autor(en): **Niemeyer, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **41 (1934)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
 und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 910.880
 Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füssli-Annoucen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telefon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,
 Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreise: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
 Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Preise und Preisspannen in der deutschen Textilwirtschaft. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im Monat Januar. — Schweizerisches Ursprungszeichen. — Schweizerisch-türkisches Handelsabkommen. — Textil-Treuhandstelle Zürich. — Zoll auf Kunstseide. — Finnland. Ursprungszeugnisse. — Großbritannien. Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren. — Ungarn. Clearing- und Kontingentierungsabkommen. — Zollzuschlag bei der Einfuhr französischer Seidenwaren nach Großbritannien. — Industrielle Nachrichten: Schweiz. Deutschland. England. Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt Zürich vom Monat Januar 1934. Japan. Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Propaganda für Naturseide. — Seidenerzeugung 1932/33. — „SAT“ ein neuer Stoffprüfapparat. — Ein neuer englischer Automaten-Webstuhl. — Produktionsstatistik im Webereibetriebe. — Vorrichtung zum Vor- und Nachtreten der Schäfte. — Nochmals Bindungs-Patent. — Das Umspulen in Automatenwebereien. — Kreppgewebe. — Verschieben von Seidenfärbungen durch schweflige Säure. — Appretur-Rezepte verschiedener Gewebe. — Marktberichte. — Firmennachrichten. — Personelles. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten: Einladung zur Generalversammlung, Monatszusammenkunft. Stellenvermittlungsdienst.

Preise und Preisspannen in der deutschen Textilwirtschaft

Das Preisgefüge der deutschen Textilwirtschaft hat sich seit der letzten Hochkonjunktur (1927/29) grundstürzend gewandelt. Diese Beobachtung ist mehr oder minder in allen Textilländern zu machen. Einmal erfuhren sämtliche Faserstoffe, pflanzliche, tierische und chemische, ausnahmslos im Verlaufe der Weltkrisis Preiseinbußen, wie sie in solcher Stärke und Dauer noch niemals in der neuern Wirtschaftsgeschichte zu verzeichnen waren; zweitens bewirkten die Absatzschrumpfungen der Textilindustrien und der steigende Wettbewerb auf allen Märkten über das Maß der Rohstoffpreissenkung hinaus einen scharfen Druck auf die Preise der Erzeugnisse, das heißt eine zusätzliche Zusammenpressung der Verarbeitungsspannen oder anders ausgedrückt, der Preisabstände zwischen Einsatzstoff und Erzeugnis. Das ist eine Erscheinung, die im Zuge der Welt-„Deflation“ überall anzutreffen ist und die wirtschaftliche Lage der „alten“ Textilindustrien sehr zugespitzt hat. Für die deutsche Textilwirtschaft war diese Entwicklung, die eine Abwertung aller Werte, das heißt auch einen ungeheuren Wertschwund der Anlage- und Betriebsmittel nach sich zog, von viel einschneidender Bedeutung als für die europäischen Wettbewerbsindustrien, weil die deutsche Wirtschaft mit einer schweren politischen Hypothek in Form von Kriegsaufgaben bebürdet war, die unmittelbar als Industriebelastung oder mittelbar als Steuern, Frachten, Zinsen usw. an den Erträgen der Industrie zehrten und oft genug selbst in bestgeleiteten Unternehmungen eine glatte Verlustwirtschaft verursachten. Die Krisenjahre 1930/32 werden in der Geschichte der deutschen Textilindustrie stets schwarz umrandet sein, besonders die Zeit nach dem Ausbruch der Weltfinanzkrisis (1931), in deren Verlauf die sichersten Währungen abglitten, der Preisdruck im — unentbehrlichen — Weltmarktabsatz ins Ungemessene stieg und die Handelsschranken überall und in jeder nur denkbaren Form sich in einem unerhörten Maße auf türmten. Die Zusammenbrüche der deutschen Textilindustrie in der Hochkrisenzeit reden eine deutliche Sprache. Erst mit der binnenwirtschaftlichen Belebung, die im Sommer 1932, gefördert von vorübergehenden Antrieben auf den Rohstoffmärkten, erstmalig spürbar war, die vor allem aber seit dem Frühjahr 1933 infolge der nachdrücklichen Ankurbelung des innern Marktes zu stärkerer Entfaltung kam, trat eine Wendung in der Ertragswirtschaft der deutschen Textilindustrie ein. Freilich, es kann auch heute und trotz der im Herbst 1932 (bis auf den bekannten Rest) gefallenem Reparationslast noch keine Rede von einer Gesundung sein; dazu sind die Absatzverhältnisse auf dem Weltmarkte zu sehr verworren, dazu sind auch im Innern bei der geschwächten Kaufkraft breitester Bevölkerungsschichten die Voraussetzungen noch nicht ausreichend. Jedoch haben sich die Ertragsbedingun-

gen zumal in denjenigen Industrien, die bis auf einen Bruchteil der Erzeugung den Binnenmarkt beliefern, einmal dadurch gebessert, daß die Mengensteigerung der Erzeugung eine Kostenverminderung je Wareneinheit bewirkte oder zumteil auch eine wirkliche Ausweitung der Verarbeitungsspanne möglich war; zweitens dadurch, daß eine sehr starke Abnahme der Zusammenbruchsverluste mit der Belebung einherging. Konkurse und andere Zahlungseinstellungen sind selbst in den besten Nachkriegszeiten nicht so gering gewesen. Im vorigen Jahre ist daher zum ersten Male — das werden die Bilanzabschlüsse beweisen — zumindest der Verlustwirtschaft Einhalt geboten, vielfach aber auch schon ein Ansatz zu erneuter Gewinnrechnung zu verspüren gewesen. Mit der weitern Hebung des Volkseinkommens, die in diesem Jahre ein noch größeres Ausmaß annehmen wird als 1933, werden sich dann allmählich auch die Voraussetzungen zu einer wirklichen Gesundung der Textilwirtschaft einstellen, zumal wenn sich nicht nur die festen Gemeinkosten auf einen breiteren Umsatz verteilen, sondern auch durch Ermäßigung von Steuern, Zinsen, Beiträgen zu Organisationen usw. eine überdurchschnittliche Senkung dieser Kosten zu erwarten steht.

Die Zahlen zur Preisbildung belegen diese allgemeinen Ausführungen. Die Preise der Textilrohstoffe (Bezugsgrundlage 1913 = 100) sanken von 159.4 (Monatsdurchschnitt 1928) unaufhörlich bis auf 62.6 (Monatsdurchschnitt 1932) und erreichten im Sommer 1932 einen unerhörten Tiefstand (Juni = 58.3). Dann setzte unter Schwankungen und zeitweisen Rückschlägen ein langsamer Aufstieg bis Mitte 1933 ein (Juli = 70.8). Das Jahr 1933 schloß mit einem Durchschnitt von 68. In den Großhandelspreisen für Fertigwaren kommen diese Preiseinbrüche und -schwankungen infolge der großen Beharrung der Erzeugungskosten natürlich nicht entfernt in solcher Schärfe zum Ausdruck. Immerhin sank auch hier der Preisanzeiger von 181.7 (Monatsdurchschnitt 1928) auf 124.4 (Monatsdurchschnitt 1932) und weiter — der Rohstoffbewegung entgegengerichtet — auf 115.8 im April 1933. Erst jetzt, im Zusammenhang mit der Binnenmarktbelebung, hob sich der Preisstand in langsamer Bewegung und schloß Ende 1933 mit rund 125.

Die Preisgestaltung in den einzelnen Rohstoffen und Textilzweigen verlief im vorigen Jahre recht uneinheitlich. Am besten schneidet die von der Mode sehr begünstigte Wolllindustrie ab. Rohwolle und Kammzüge erlebten Preissteigerungen um bis zu 50%, beispielsweise Wolle deutsch 1 kg loko Lagerort von 2.92 RM. im Dezember 1932 auf 4.28 RM. im Dezember 1933 oder um 47% (der Vorkriegsstand wurde ungefähr wieder erreicht), Kammzug Austral 1 kg loko Lagerort in der gleichen Zeit von 3.18 RM. auf 4.63 RM.

(Preisanzeiger 84.5) oder um 45%, Kammzug La Plata um 50%. Serge mittlere Qualität 130 cm breit, Berlin, stieg je Meter von 2.89 RM. (Preisanzeiger 88.9) auf 4.35 RM. (133.8), oder um rund 50%. Der Vorkriegspreis wurde um ein Drittel überholt. Die Preisspanne der Wolltuchindustrie (grundlegendes Beispiel: Unterschied zwischen 3.846 m Serge und 1.05 kg Kammzug Austral) erholte sich von 7.78 RM. auf 11.87 RM. oder um fast 53%. Diese Besserung der Ertragsbedingungen, die neben dem Steigen von Rohstoff- und Kammzugpreis einherging, ist angesichts der Schwäche des Marktes einzigartig. Die Verarbeitungsspanne hat sich gegenüber dem Tiefstand vom Juli 1932 (5.65 RM.) mehr als verdoppelt und die Monatsdurchschnitte aller vorausgegangenen vier Jahre überholt; sie nähert sich bei weiterem Fortschreiten wieder dem Stande von 1928 (Durchschnitt 12.95 RM.). Die Verhältnisse in der Wollindustrie sind freilich außergewöhnlicher Art; als Maßstab für die gesamte Textilindustrie können sie nicht angesehen werden.

Die Baumwollindustrie hat trotz der auch hier gebesserten Ertragsvoraussetzungen nicht entfernt eine solche Ausweitung der „Marge“ zu verzeichnen. Schon die Unstetigkeit des Baumwollmarktes (allem kreditpolitischen Aufwand der Amerikaner zum Trotz) stand dem entgegen. Die amerikanische Baumwolle wertete in Bremen im Dezember-Durchschnitt 1932 je kg 0.65 RM. (Preisanzeiger 50.2), im Dezember 1933 0.68 RM. (52.5), war also nur um 5% gestiegen und zwar unter erheblichen Schwankungen. Oberägyptische Baumwolle (1 kg Leipzig) schloß sogar um 16% abgeschwächt (0.83 gegenüber 0.99 RM.) und sank damit um 55% unter 1915. Die Preise für Baumwollgarne und -gewebe waren nach ihrem Anstieg bis zur Mitte des Jahres wieder rückläufig. Beispielsweise kostete Baumwollgarn Nr. 20 Stuttgart je kg im Juli 1933 1.59 RM., Ende des Jahres hingegen 1.35 RM., verglichen mit einem Monatsdurchschnitt 1928 von 3.02 RM. und einem Tiefstand von 1.24 RM. im Sommer 1932. Es ist also zwar eine Erholung gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen, aber im Vergleich zur Hochkonjunkturzeit sind die Preise so gedrückt, daß die Ertragsverhältnisse noch viel zu wünschen übrig lassen. Die Spinn-„Marge“ (Beispiel: Preisunterschied zwischen 1 kg Baumwollgarn Nr. 20 Stuttgart und 1.1 kg Baumwolle) schloß etwa mit 0.63 RM. gegenüber 0.70 im Juli 1933 und 0.53 im April 1933, verglichen mit einem Durchschnitt von 0.86 RM. im Jahre 1930. Wahrscheinlich werden die Höchstspannen der Nachkriegszeit auf absehbare Dauer so leicht nicht wieder erreicht werden, da es dazu an allen Marktvoraussetzungen gebricht. Mit Rücksicht auf den Wettbewerb der Garn verarbeitenden Industrien und auf den letzten Verbraucher ist das auch gar nicht einmal erwünscht und wegen der fortschreitenden Kostenentlastung auch nicht erforderlich, um trotzdem wieder zu

einer gesunden Ertragswirtschaft in der Baumwollspinnerei zu gelangen. In der Baumwollweberei zeigt sich ein ähnliches Bild. Auch hier konnten die Preise des Sommers 1933 nicht gehalten werden. Kretonne 16/16 20/20 Stuttgart kostete je m im Sommer 1932 und wiederum im April 1933 0.26 RM., im Sommer 1933 0.32 RM., am Jahresschluß wieder rund 0.29 RM. Gegenüber dem Durchschnitt von 1928 (0.56 RM.) bedeutet das eine runde Halbierung. Die Gewebe-„Marge“ schwankte ähnlich. Nachdem die Preisspanne zwischen 8 m Kretonne und 1 kg Baumwollgarn Nr. 20 Stuttgart bis zum August 1933 auf 1 RM. gestiegen war (verglichen mit 0.76 RM. im April), sank sie zum Jahresende wieder leicht ab (0.97 RM.). Gegenüber dem Durchschnitt von 1928 (1.41 RM.) ist der Unterschied so gewaltig, daß an annähernde Ertragsverhältnisse wie in der Hochkonjunkturzeit überhaupt nicht zu denken ist.

Für die Leinenindustrie war das erneute Sinken der Flachspreise zwar einerseits eine Belastung, da die Rohstoffeindeckung nicht ganz ohne Wagnis blieb, andernteils aber insofern ein Gewinn, als neben der modischen Förderung auch der Wettbewerb des Leinens gegenüber den Baumwoll- und Kunstseidenerzeugnissen gehoben wurde. Litaueer Flachs (frei deutsche Grenze 1 kg) sank von 0.51 RM. im Dezember 1932 (Preisanzeiger 78.5) auf 0.41 RM. im Dezember 1933 (63.1), also um 20%; Leinengarn (Berlin 1 kg) vermochte jedoch seinen Preisstand von 2.60 RM. zu halten. Infolgedessen hat sich die „Marge“ etwas gebessert.

Die Seidenindustrie litt im vorigen Jahre unter erheblichen Schwankungen der Rohseidenpreise, die jedoch in den Schlußkursen von 1932 und 1933 (rund 15.25 RM. 1 kg Krefeld) kaum voneinander abwichen. Der Absturz seit 1928, wo die Seide im Durchschnitt fast 53 RM. wertete, ist so stark, daß unter Zugrundelegung alter Preisbeziehungen die Rohseide neben der Jute die billigste Faser geworden ist. Die Kunstseide (120 den. Schuß 1 kg Krefeld) hielt sich im „offenen“ Geschäft unverändert auf 5 RM. (gegen 11.75 RM. 1928).

Der finanzielle Ertrag der deutschen Textilindustrie ist an den gehobenen Erzeugungsziffern allein nicht zu messen. Zum Teil (so besonders in der Wollindustrie) hat sich die Besserung des Nutzgrades infolge der gestiegenen Verarbeitungsspannen sehr eindrucksvoll auswirken können, zum Teil freilich ist sie noch weit davon entfernt, als befriedigend gelten zu können. Das war auch im ersten Aufbaujahr nicht zu erwarten. Doch mit der wachsenden Ausnutzung der Betriebe, die im vorigen Jahre in den Hauptzweigen schon recht spürbar war und in diesem Jahre weitere Fortschritte machen wird, werden auch die Grundlagen zu gebesserten Erträgen und zur allmählichen Sicherung einer gewinnbringenden Erzeugung wieder geschaffen.

Dr. A. Niemeyer.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im Monat Januar:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

AUSFUHR:	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar 1934	1,283	2,717	139	422
Januar 1933	1,325	3,507	141	500
EINFUHR:				
Januar 1934	1,189	2,530	24	92
Januar 1933	1,076	2,722	30	129

b) Spezialhandel allein:

AUSFUHR:	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar 1934	457	1,222	119	363
Januar 1933	610	1,674	—*)	—*)
EINFUHR:				
Januar 1934	431	953	5	32
Januar 1933	440	1,038	—*)	—*)

*) Spezialhandel im Januar 1933 unbekannt.

Schweizerisches Ursprungszeichen. Die Mitglieder-Versammlung der Zentralstelle für das schweizerische Ursprungszeichen (Armbrustmarke) wurde am 6. Februar in Bern abgehalten. Der Jahresbericht gibt über die erfreuliche Entwicklung dieser

Organisation Aufschluß, der eine große Zahl von Verbänden und insgesamt mehr als tausend Mitglieder angehören. In letzter Zeit sind der Zentralstelle als neue Mitglieder aus der Textilindustrie der Schweizer Spinner-, Zwirner- und Weberverein und die Verbände der Seidenhilfsindustrie beigetreten. In der Versammlung fand eine einläßliche Aussprache statt über die Grundsätze, die für die Verleihung des Ursprungszeichens maßgebend sind. Der Vorstand wurde ersucht, an die Anwendung der Armbrustmarke Bedingungen zu knüpfen, die für die schweizerische Herkunft der Ware in jeder Beziehung Gewähr bieten und von dem ihm zustehenden Kontrollrecht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Das Ursprungszeichen hat sich im letzten Jahr auch in der Textilindustrie stark eingebürgert und wird von Großabnehmern, wie auch von der Kundschaft in steigendem Maße verlangt.

Schweizerisch-türkisches Handelsabkommen. — Die Schweiz hat am 1. Februar 1934 mit der Türkei eine Handelsvereinbarung abgeschlossen, die neben einigen Zollermäßigungen, auch Kontingente für die Einfuhr nach der Türkei festsetzt und überdies ein Clearingabkommen enthält.

Für Seidenwaren sind keine Änderungen der Zölle zu verzeichnen, dagegen erfahren kunstseidene Garne, auch gezwirnt (Cordonnet), roh oder gefärbt, wie auch in Aufmachung für den Kleinverkauf, gegen früher eine Besserstellung in bezug auf die Kontingentierung.